

Kantonsspital bezieht Haus 10

Umzug Das St. Galler Kantonsspital hat mit dem Haus 10 den ersten Neubau des laufenden Gesamterneuerungsprojekts «come together» bezogen. Darin befinden sich unter anderem die Klinik für Psychosomatik, die Endokrinologie, die Ernährungsberatung sowie die Ambulatorien der Nephrologie/Hämodialyse und der Onkologie/Hämatologie. Am Samstag, 9. Februar, plant das Spital einen Tag der offenen Tür im neuen Haus 10. (pd/mac)

Indischer Tanz und Orgelmusik

Konzert In der Kirche St. Maria Neudorf findet morgen Samstag, 19.15 Uhr, das zweite Konzert des Orgelherbstes statt. Unter dem Titel «Orgel und Tanz» wird Pater Saju George aus Indien Orgelmusik in Bewegung und Tanz umsetzen. An der Orgel spielt Maja Bösch indische Musik, Improvisationen und Tänze verschiedener Stilperioden. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. (pd/mac)

Die Kathedrale erleben

Führung Norbert Schmuck leitet morgen Samstag, 10.30 bis 11.30 Uhr, wieder einen Rundgang durch die Kathedrale. Unter dem Thema «Die Königinnen feiern Geburtstag» erzählt er von der Entstehung, den Besonderheiten und dem Klang der 250-jährigen Chororgel und der 50-jährigen Hauptorgel. Treffpunkt ist beim Westeingang der Kathedrale. Es gibt eine Kollekte. (pd/lig)

Poetische Brot-Wanderung

Rundgang Bruno Dörig lädt morgen Samstag, 10 Uhr, zu einer poetischen Brot-Wanderung ein. Er führt mit Geschichten und Gedichten durch die Altstadt und zeigt Orte, wo Brot ein Thema ist. Treffpunkt ist beim Vadian-Denkmal, die Wanderung kostet 10 Franken. (pd/lig)

TAGBLATT

Leitung Regionalredaktion: Jürg Weber
 Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho.)
 Chefredaktion: Stefan Schmid (sm), Chefredaktor: Silvio Lürcher (ll), Stv. – Autor: Jürg Ackermann (ja), Stv. – Leitung überregionale Ressorts: André Rostetter (ar), Stv. – Leitung Ostschweiz und Region: Martin Oswald (mo), Stv. – Leitung Online-Redaktion: Andrea Bauer (ba), (Henschel), Odilia Hiller (oh), Leitung Ostschweiz am Sonntag: Bruno Scheibler (bs), (Bismattacher), Daniel Wirth (dw), Leitung St. Gallen/Gossau/Rorschach
 Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
 Telefon 071 227 69 00, Mail: stadtredaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch
 Daniel Wirth (dw), Leitung, David Guder (dg), Stv. – Stadt St. Gallen, Andreas Wäg (w), Stv. – Gossau/Region, Roger Betschler (rb), Stadt, Luca Ghiselli (gh), Stadt, Seraina Hess (sh), Stadt, Noemi Heule (nh), Gossau/Region, Adrien Lemmerle (al), Gossau/Region, Christoph Remy (cr), Stadt, Sebastian Schneider (ss), Gossau/Region, Reto Voncken (rv), Stadt, Christina Weder Bruderer (cw), Stadt.
 Signalstrasse 15, 9401 Rorschach, Telefon 071 844 58 58, E-Mail: redaktion@tagblatt.ch
 Rudolf Hirt (rh), Stv. – Rorschach, Martin Rechsteiner (mr), Jolanda Reinerer (jr), Ständige Mitarbeiter: Fritz Bichsel, Leitung Marketing und Leserkontakt: Christine Bolt (sb), Leitung St. Gallen Tagblatt (lt)
 Verlag: St. Galler Tagblatt AG, Föhrstaldenstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, E-Mail: verlag@tagblatt.ch
 Leitung Werbemarkt: Stefan Ba
 Werbemarkt-Artikel: WEM 2017: 119'452 €
 Abonnementpreise: Print & Digital Fr. 44.–/Monat oder Fr. 488.–/Jahr; Digital Plus Fr. 33.–/Monat oder Fr. 388.–/Jahr; Digital Fr. 15.–/Monat oder Fr. 150.–/Jahr
 Inseparat: NZZ Media Solutions AG, Föhrstaldenstrasse 122, Postfach, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inseparat@tagblatt.ch
 Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Fast in jedem Körbchen ein Giftpilz

Sammler Die Pilzsaison ist so gut wie seit Jahren nicht mehr. Die St. Galler Kontrollstelle wird überrannt: Jeden Abend bringen Dutzende Sammler ihr Körbchen vorbei. Angesichts des Vergiftungsrisikos tun sie auch gut daran.

Seraina Hess
 seraina.hess@tagblatt.ch



Erna Bayer aus Wittenbach hat am Gübensee Frauentäubling gefunden – ganz zufällig. Bilder: Ralph Ribi

Für Mehlbeeren ist Erna Bayer am Nachmittag an den Gübensee gefahren, mit Frauentäubling und Düsternen Röhrlingen kehrte sie zurück. Auf die Pilze ist die Wittenbacherin rein zufällig gestossen, ohne stundenlange Suche im Wald.

So ist es in den letzten Tagen einigen Sammlern ergangen, die an diesem Abend ihr Körbchen zur Pilzkontrolle in den Botanischen Garten St. Gallen bringen. Pilze schiessen derzeit aus dem Boden. Und das, obwohl die Medien erst vor ein paar Wochen von einer miserablen Saison sprachen, zurückzuführen auf die anhaltende Trockenheit.

Die Bedingungen haben sich jetzt geändert: Der Niederschlag nach dem Hitzesommer hat die Schwämme regelrecht aus dem Boden getrieben – ähnlich wie 2003, als vor allem der Wiesenchampignon prächtig gediehen war.

Was nicht tötet, kann Bauchweh machen

Des Sammlers Glück bekommt auch die Pilzkontrolle zu spüren: Bereits Mitte der Saison, die von August bis Oktober dauert, haben so viele Kontrollen stattgefunden wie 2017 insgesamt. Und auch damals sprach man von einem guten Pilzjahr. In 421 Kontrollen wurden total 230 Kilogramm gesammelte Pilze vorgelesen – also etwas mehr als ein halbes Kilo pro Person. «Obwohl es offenbar viele Pilze gibt, sammeln die meisten bescheiden und sind nicht gierig», sagt Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens und in dieser Funktion auch Pilzkontrollierer.

Nur wenige Pilze aus dem Boden gezogen hat auch Erna Bayer, zumal sie sich nicht sicher war, ob es sich dabei um geniessbare Exemplare handelt. Und tatsächlich: Schumacher identifiziert mit nur einem Blick fast die Hälfte der Ernte als Düstere Röhrlinge. «Umbringen würde Sie der Pilz nicht – Bauchschmerzen bereiten

aber allemal», sagt er. Selbst Pilze, die nur bei regelmässigem Verzehr schädlich wirken, behält die Kontrollstelle zurück und entsorgt sie auf dem Kompost.

Der Unterschied zwischen giftigen und geniessbaren Pilzen ist manchmal selbst für geschulte Augen schwer erkennbar. Längst nicht jeder Schwamm warnt so deutlich wie der bekannte rote Fliegenpilz. Ein junges Paar mit beinahe kindlicher Eu-

phorie ob seiner riesigen Pilzern legt Schumacher ein ganzes Kilo Hexenröhrlinge vor. 350 Gramm entpuppen sich als netzstielige Variante des Pilzes und somit als unverträglich. Erkennbar ist das am netzartige Muster des roten Stils.

Ein Kontrolleur irrt sich nicht

Es zeigt sich nach nur fünf Minuten im gut frequentierten Raum:

Verzichtet die Sammler auf die Pilzkontrolle, wäre das in den meisten Fällen gefährlich oder zumindest unangenehm. Ungünstig sei es deshalb, wenn gewisse Gemeinden im Kanton keine Experten fänden oder an Kontrollstellen sparten, weil sie zu dieser Dienstleistung nicht verpflichtet seien. «Viel teurer als eine Kontrollstelle ist eine Nacht im Spital, wenn einer Person der Magen ausgepumpt werden

muss», sagt Hanspeter Schumacher warnend.

Falsch identifiziert habe der Leiter des Botanischen Gartens bisher noch keinen Pilz. Zwar habe ein Sammler einmal eine gewisse Sorte nicht vertragen – doch nur, weil er sie in zu grossen Mengen verzehrt hatte. Auch an diesem Kontrollabend erkennt Schumacher die Pilzsorte innert Sekunden. Nur bei einer im Thurgau gesammelten Schleiereule, die ihm an diesem Abend ebenfalls unter die Augen kommt, überlegt er zweimal: «Ein eher seltener, aber geniessbarer Pilz.»

Steinpilze, wohin das Auge reicht

Keinen einzigen Giftpilz in den Korb gepackt hat ein Sammler, der am Fusse des Säntis fündig wurde. Fast eineinhalb Kilo Steinpilze, die derzeit besonders gedeihen, hat er von der Schwägalp mitgebracht. Bescheidener ist Erna Bayers Ertrag: Geblieben sind ihr nach der Kontrolle gerade 130 Gramm Frauentäubling. In Butter angebraten und mit einem Stück Brot serviert kommt der Znacht aus dem Wald am gleichen Abend auf den Tisch.

Hinweis Die Pilzkontrolle im Botanischen Garten St. Gallen findet bis Ende Oktober statt. Mo: 7.30–8.30 und 16.30–17.00. Di–Fr: 16.30–17.00.

Sammeln in der Stadt

Zwar geben Pilzfrauen und -männer ihre ertragreichsten Gebiete nur ungern preis. Wer Pilze finden will, muss aber nicht weit fahren: Es genügt, einen Wald auf Stadtgebiet aufzusuchen. Wichtig ist gemäss Hanspeter Schumacher vor allem, naturnahe Bestände mit alten Bäumen aufzuspielen, weil diese mit Pilzen in Symbiose leben. «Wer Lärchen oder Birken entdeckt, sollte aufmerksam sein», sagt Schuhmacher – dort würden sich besonders viele Pilze ansiedeln. (seh)



«Die meisten Sammler sind bescheiden und nicht gierig.»

Hanspeter Schumacher
 Leiter Botanischer Garten

Um die Fasnachtskasse steht's schlecht

Rechnung Der Galaabend «Dampf im Kessel» in der Lokremise hat der Fasnachtsgesellschaft St. Gallen ein grosses Loch in die Finanzen gerissen.

Eine Fasnachtsshow mit Schnittzelbank, Födelbürgerinnen und -bürgern, Guggenmusik und gutem Essen: Was nach einem Paradies für St. Galler Fasnachtsliebhaber klingt, ist den Veranstaltern seit Jahren ein Sorgenkind. «Dampf im Kessel» in der Lokremise hat im abgeschlossenen Rechnungsjahr ein so grosses Defizit geschrieben, dass der Vorstand jetzt über die Bücher will. Das verkündete Präsident Bruno Bischof am Mittwochabend an der Mitgliederversammlung.

Es bleibt nicht einmal ein Fünfliber

Die Jahresrechnung der Fasnachtsgesellschaft schliesst per Ende Juni bei Einnahmen von knapp 46 700 Franken und Ausgaben von 48 300 Franken mit

einem Verlust von 1600 Franken. Im Vorjahr resultierte sogar ein Minus von 7000 Franken. Das Vereinsvermögen ist damit beträchtlich gesunken: Es umfasst gerade noch 4.27 Franken. Schuld daran ist hauptsächlich das Verlustgeschäft mit «Dampf im Kessel».

Hohe Miete und teure Tickets

«Der Anlass ist schon lange nicht mehr ausverkauft», sagt Bischof. Die Gäste dürften diesen Eindruck nicht teilen haben, denn übrig gebliebene Tische und Stühle wurden jeweils entfernt. Tatsächlich sind heuer 56 der insgesamt 270 Sitzplätze leer geblieben. Der stolze Preis von 40 Franken pro Person könnte zur Entwicklung beigetragen haben.

Zum Vergleich: Die drei stets ausverkauften Schnittzelbank-Veranstaltungen im intimen Rahmen der Fasnachtsbeiz in der Kellerbühne kosten nur 20 Franken Eintritt. Das Missverhältnis zwischen Einnahmen und Ertrag bei «Dampf im Kessel» ist gemäss Bruno Bischof auch auf die hohen Mietkosten des Lokals und auf die teure Technik zurückzuführen.

Der Humor ist den Fasnächtlern aber noch nicht abhandeln gekommen: Die Jahresrechnung habe den Revisoren zwar Tränen in die Augen getrieben, doch ganz so schlimm stehe es um den Verein nicht: «Wir können unsere Rechnungen nach wie vor bezahlen, haben wir doch noch knapp 10 000 Franken in der Reserve», sagt Finanzchef Mario Rusch. Die

Liquidität für Vereinszwecke sei gewährleistet.

Der Anlass wird neu aufgestellt

Das Konzept von «Dampf im Kessel» soll allerdings überarbeitet werden. In welchem Rahmen der bekannte Anlass wieder stattfinden wird, entscheidet die Gesellschaft demnächst. Auch sonst optimiert sie, wo sie kann, um in finanzieller Hinsicht den «Rank wieder zu finden»: Portokosten werden eingespart, Versicherungen angepasst und wenig aktive Mitglieder angeschrieben.

Immerhin: Über Mitglieder-schwund kann sich die Fasnachtsgesellschaft St. Gallen nicht beklagen. Der Verein hat über zwanzig neue Fasnächtler aufgenommen. (seh)

Journal

Les Reines Prochaines in der Kellerbühne

Konzert In der Kellerbühne treten morgen Samstag, 20 Uhr, Les Reines Prochaines auf. In «Schildkrötenritt» präsentieren Fränzi Madörin, Muda Mathis und Sus Zwick gemäss Mitteilung poppige, volkstümliche, melodiose und minimalistische Musik. Sie erzählen Geschichten und performen Körpergedichte «für das feministisch dadaistisch geschulte Publikum».

Kunsthandwerk und Kuriositätenmarkt

Markt Morgen Samstag, 9 bis 17 Uhr, findet auf dem Gallusplatz der Kunsthandwerk und Kuriositätenmarkt statt, der ursprünglich Ende August hätte stattfinden sollen. Das Rahmenprogramm beinhaltet Livemusik und Kulinarisches. Weitere Informationen sind auf www.kunst-und-kuriositäten.ch ersichtlich.

Agenda

Heute Freitag

St. Gallen

Bauernmarkt, 7.30–13.00, Marktplatz

Altstadtrundgang mit Weltkulturerbe, 11.30, Treff: Tourist Info, Bankgasse 9

Handstickmaschine in Aktion, 12.00–17.00, Textilmuseum

Laurenzen-Vesper, Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Texte von Gerhard Meier, 18.00, Kirche St. Laurenzen

Mondscheinwanderung Naturfreund, 19.00, Treff: alte Turnhalle Kreuzbühl (Burgstrasse)

Auftakt, Werke von Maurice Ravel, Richard Strauss und Antonin Dvorak mit Sinfonieorchester St. Gallen, 19.30, Tonhalle

Disorder-Bandraumfestival, Konzerte im Proberaum, 19.30, Probelokale

Szenen einer Ehe, Schauspiel, 19.30, Theater St. Gallen

45 Bullet, Konzerte, 19.45, Jugendkulturraum Flon (Lagerhaus)

Freiheitskampf der Kurdinnen, Dokfilm, 20.00, Antirassismus-Treff Cabi, Linsebühlstrasse 47

Schildkrötenritt, Konzert mit Les Reines Prochaines, 20.00, Kellerbühne

Wie lange (noch)? mit Playback-Theater St. Gallen, 20.00, Lattich, Güterbahnhofstrasse 8

Eseleien, Fabelabend, 20.00, Theater 111, Grossackerstrasse 3

Saxdotcom, Saxophonkonzert, 20.00, Kaffeehaus, Linsebühlstrasse 77

Das Höllentor von Zürich, Film, 20.30, Palace

DJ Luty, Soul/R'n'R/Funk, 20.30, Bar/Kafé Oya

Turnbar, 21.00, Jugendbeiz Talhof

Tanzbar, 21.00, Militärkantine

Morgen Samstag

St. Gallen

Fischmarkt, 7.00–17.00, St. Mangen

Wochenmarkt, 8.00–17.00, Marktplatz

Kunst-Handwerk und Kuriositäten, Markt, 9.00–17.00, Gallusplatz

Poetische Brot-Wanderung, 10.00, Treff: Vadian-Denkmal

Altstadtrundgang mit Weltkulturerbe, 10.30, Treff: Tourist Info, Bankgasse 9

Die Königinnen feiern Geburtstag, Kathedrale erleben mit Norbert Schmuck, 10.30, Treff: Westeingang (Gallusplatz)

Altstadtrundgang, 14.00, Treff: Tourist Information, Bankgasse 9

Orgel und Tanz, indische Musik und Tanz, 19.15, Kirche St. Maria Neudorf

Schildkrötenritt, Konzert mit Les Reines Prochaines, 20.00, Kellerbühne

Eseleien, Fabelabend, 20.00, Theater 111, Grossackerstrasse 3

Herbert Pixner-Projekt, Konzert, 20.00, Tonhalle

Morgan Button & Julius Wegwart, 20.00, Tankstell-Bar

DJ B.U.G., Underground Deep & Tech House, 20.30, Bar/Kafé Oya

Local's Night mit Shelter12, 21.00, Jugendbeiz Talhof

Zugezogen Maskulin, Konzert, 22.00, Grabenhalle

Ungewisse Zukunft für Vogelpflege

Wildvögel Das Betreiberehepaar der Vogelpflegestation St. Gallen hört Ende September auf. Die Suche nach Nachfolgern ist schwierig. Bis auf weiteres springt der Wildhüter ein.

Luca Ghiselli
 luca.ghiselli@tagblatt.ch

Es ist ein Knochenjob: Über 400 verletzte Vögel landen jährlich in der Wildvogelpflegestation St. Gallen im Naturmuseum, werden dort aufgepäppelt und wenn möglich wieder in die Freiheit entlassen. Tierrettungen, Aufzucht, Pflege: das alles kostet eine Menge Zeit und Geld. Über 1200 ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden pro Jahr investierten Christian und Dora Müller in die Pflegestation. Damit ist schon sehr bald Schluss. Per Ende September hört das langjährige Betreiberehepaar der Station auf. Einerseits aus gesundheitlichen Gründen, andererseits, weil der Aufwand immer grösser wurde.

Wie es nun weiter geht, ist noch völlig offen. Wie Stadtbaumeister Hansueli Rechsteiner auf Anfrage sagt, ist noch keine Nachfolgelösung in Sicht. «Wer dabei welche Rolle einnimmt, ist Gegenstand der aktuellen Abklärungen», sagt Rechsteiner. Bis klar ist, wie es in der Wildvogelpflegestation weitergeht, entsteht eine Vakanz. «Mit der Kündigung von Christian und Dora Müller ist der Betrieb der Pflegestation vorübergehend nicht mehr gewährleistet.»

Gemeinnützige Arbeit wird oft professionalisiert

Die Suche nach einer geeigneten Nachfolgelösung dürfte nicht einfach werden. Darum kümmerte sich die 2016 neu gegründete Stiftung Wildvogelpflege in Koordination mit Kanton und Stadt, sagt Rechsteiner. Dabei gelte es aber festzuhalten, dass alle gemeinnützige Arbeit in der Tendenz professionalisiert werde. «Einerseits sinkt die Bereitschaft, sich ehrenamtlich gemeinnützig zu engagieren. Andererseits steigen die Anforderungen an solche Aufgaben», sagt Rechsteiner. Nichtsdestotrotz sei es im Sinne aller, möglichst rasch eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für das Ehepaar Müller zu finden. «Wir haben im Naturmuseum die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Nun wünschen wir uns,



In der Wildpflegestation im Naturmuseum werden auch Turmfalken wieder aufgepäppelt. Bild: Claudio Heller

das sie möglichst schnell wieder genutzt wird.»

Wie es mit der Vogelpflegestation im Naturmuseum nach dem Abgang von Christian und Dora Müller weitergeht, beschäf-

tigt auch Elisabeth Zwicky Mosimann. Die Präsidentin der Stiftung Wildvogelpflege St. Gallen sagt auf Anfrage, sie habe bereits zahlreiche Gespräche geführt. «Spruchreif ist aber noch nichts.»

Auf eine Professionalisierung der Stelle angesprochen, sagt Zwicky Mosimann: «Wenn Sie mir morgen einen Tierpfleger bringen, der de facto gratis arbeitet, kann er anfangen.» Das sei aber nicht

«Wir haben nicht nahtlos die perfekte Lösung parat.»

Elisabeth Zwicky-Mosimann
 Stiftungsratspräsidentin

so einfach. Gerade vor dem Hintergrund des Know-hows und des grossen Engagements der Müllers sei es schwierig, innert kurzer Frist eine gleichwertige Nachfolgelösung zu finden. «Wir sind in Verhandlungen, haben aber nicht nahtlos die perfekte Lösung parat.»

Das heisst: Es gibt eine Vakanz. Wie lange diese dauert, kann Zwicky Mosimann zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht abschätzen. Was aber passiert mit den verletzten Wildvögeln während der Zeit, in der die St. Galler Wildvogelpflegestation nicht besetzt ist? «Verletzte Tiere können dem Wildhüter gemeldet werden. Dieser platziert die Vögel dann in anderen Vogelstationen der Region.»

Die Vogelstation ist weitherum einzigartig

Davon gibt es aber nicht im Überfluss. Das weiss auch Martin Kogler. Der Ornithologe des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen sagt: «Die Vogelpflegestation St. Gallen ist in ihrer Art weitherum einzigartig.» Es wäre tragisch für alle, würde die Station längere Zeit verwaist bleiben. Es müsse unbedingt schnell ein Ersatz her. «Bald kommt der Winter. Und dann ist ein solches Angebot schlicht unverzichtbar, da viele Jungvögel und verletzte Tiere ohne Station kaum Überlebenschancen haben», sagt der Ornithologe.

Bessere Akustik fürs Naturmuseum

Mangel In den ersten beiden Betriebsjahren des neuen St. Galler Naturmuseums hat sich der hohe Lärmpegel im Foyer beim Museumscafé als Mangel erwiesen. Das teilte das städtische Hochbauamt mit. Deshalb seien im letzten Halbjahr die Berechnungen und die Materialien überprüft worden. Die Laboruntersuche beim verwendeten Akustikputz hätten ergeben, dass die Materialzusammensetzung nicht den Vorgaben entspreche, deshalb seien die Schallabsorptionswerte ungenügend. Das fehlerhafte Rohmaterial sei von blossen Auge nicht erkennbar gewesen und der fertige Putz habe einen tadellosen Eindruck gemacht. Die mangelhaften Akustikputze würden nun durch den Unternehmer in Garantie ersetzt. Die Arbeiten dauern vom 1. bis 15. Oktober. Das Museum bleibt geöffnet. (pd/daag)

Hinweis
www.disorder.ch

In den Proberaum von Bands schauen

Intimität Heute und morgen öffnen am «Disorder Bandraum-Festival» wieder diverse St. Galler Gruppen ihre Proberäume und spielen Konzerte – einige erstmals überhaupt.

Dieses Wochenende steht im Zeichen von ganz besonderen Konzerten: Am «Disorder Bandraum-Festival», das heute Freitag und morgen Samstag zum fünften Mal stattfindet, öffnen Bands ihre Proberäume für die Öffentlichkeit und spielen dort Konzerte – also an den Orten, an denen ihre Musik in der Regel entsteht. Die Idee hinter dem Festival ist gemäss Mitteilung der Veranstalter, die Vielfalt des St. Galler Musikschaffens aufzuzeigen.

Von Folk über Metal bis Drum'n'Bass

Insgesamt 17 verschiedene Bands oder Musikkollektive beteiligen sich am Bandraum-Festival. Den Auftrakt macht die Band Eibish

heute um 19.30 Uhr in ihrem Proberaum an der Rorschacher Strasse 112. Am selben Ort spielen anschliessend die Folk-Band Mary's Home (20.30 Uhr) und die Irish-Folk-Formation The Green Socks (21.30 Uhr), die erstmals am «Disorder» dabei ist. Auch die Gruppe Herr Schneider, die in ihrer Musik Stile von Klezmer über Chanson bis Jazz vereint, gewährt zum ersten Mal einen Blick in ihren Proberaum in der Reithalle (21 Uhr). Dort präsentieren auch die Metalcore-Band Drill (22.30 Uhr) und das Electronica-Duo Edith ihr Können. Für beide ist es der erste Auftritt vor Publikum überhaupt.

Um 20 Uhr findet im Zona 167-Studio an der Teufener Stras-

se 180, dem Proberaum des Hip-Hop-Künstlers Doppia Erre, eine Open-Jam-Session statt. Für den Ausklang des ersten Abends sorgt um 0.30 Uhr das Drum-'n'-Bass-Kollektiv Local Bass Movement an der Schochengasse 8 (Zugang durch die Tiefgarageneinfahrt).

Doppia Erre erzählt von seinem neuen Album

Der Samstag beginnt um 15 Uhr mit einem Konzert von Café De-seado sowie Kaffee und Kuchen in der alten Post an der Linsebühlstrasse 77. Die Tango-Formation spielt bis 20 Uhr mehrmals.

Doppia Erre öffnet seinen Proberaum am Samstag ein zweites Mal: Um 17 Uhr gibt es eine Listening-Session seines neuen